

damals von der Strömung der Meerenge Haufen von Algen und See-gräsern in die geschützte Bucht getrieben, in der auch eine reiche Flachseeflora gedieh. In deren Schutz fand der Laich eine sichere Brutstätte und die junge Brut ihre günstigsten Existenzbedingungen. Sobald die Thiere erwachsen waren, verliessen sie wohl den Schutz, dessen sie nicht mehr bedurften, und wanderten aus. Nur die Rissoen, deren Hauptnahrung in Seetang besteht, und die winzigen Formen, denen die in den Zosterawiesen herrschende Ruhe Lebensbedingung ist, blieben dem alten Wohnsitze treu. Das vollständige Fehlen grösserer Gastropoden und Bivalven ist, wie schon Fuchs für die St. Cassianer Fauna annahm, wohl der gehemmten Bewegungsfreiheit in dem Algendickicht zuzuschreiben. Auf diese Weise glaube ich das Auftreten einer Mikrotestenfauna auf eine von den Standortsverhältnissen vollzogene Auslese zurückführen zu können, die nicht nur die Lebensbedingungen der Art, sondern auch das Entwicklungsstadium des Individuums betrifft.

Vorträge.

Der Director, Hofrath Dr. G. Stache, eröffnete die Reihe der diesjährigen Sitzungen mit folgender Ansprache:

Hochgeehrte Herren!

Ein hervorragender Staatsmann aus kaum halbvergangener Zeit hat einmal, allem Anscheine nach in Beziehung auf das zu hohe Ziel seiner eigenen Politik, die „Unerreichbarkeit“ als das Wesen und das charakteristische Merkmal des „Ideales“ bezeichnet. Heute bei Eröffnung der ersten Sitzung des Semesters 1899—1900, welches zugleich ein Jubiläums-Semester unserer Anstalt ist, bin ich leider nicht in der Lage, mit der gewohnten Begrüssung an die aus ihren Aufnahmegebieten zur Winterarbeit zurückgekehrten Herren Mitglieder und an alle anwesenden hochgeehrten Herren Fachgenossen die Versicherung zu verbinden, dass wir etwa gerade in Anbetracht des sich während dieses Semesters vollendenden 50jährigen Bestehens unserer Anstalt Grund haben, die Richtigkeit dieser Sentenz in Zweifel zu ziehen. Auch wir haben stets und in besonders deutlicher Weise in diesem Jahre die Erfahrung machen müssen, dass selbst Zwischenstationen auf dem Wege zu idealen Verhältnissen und zu einer idealen Festfeier unerreichbar geblieben sind.

Ich begrüsse die Herren Mitglieder und im besondern die Herren Aufnahmegeologen mit dem Ausdrucke der Befriedigung darüber, dass sie sich gesund erhalten haben und mit dem Wunsche, dass sie sich ihre geistige und körperliche Rüstigkeit auch für die Winterarbeit vollkommen bewahren mögen.

Wenn es auch in Anbetracht der gegebenen Umstände derzeit nicht möglich war, eine Festveranstaltung in diesem unseren bescheidenen Sitzungszimmer abzuhalten, so dürfte es doch immerhin als geziemend erscheinen, hier heute einige orientirende historische Daten aus der Gründungsperiode unserer Anstalt hervorzuheben. Wir können, nachdem wir es uns versagen mussten, die ursprünglich in zu idealer

Auffassung der bestehenden Verhältnisse in Betracht genommenen Termine für eine wirkliche Festfeier gegenüber allen Hindernissen festzuhalten, doch immerhin einerseits der hohen Bedeutung dieser wichtigen Tage in ehrfurchtsvoll dankbarer Erinnerung gedenken und andererseits auch den Nachweis zu erbringen suchen, inwieweit die nicht in gleich scharfer Weise dem historischen Vorgange entsprechende, jedoch umsomehr durch gewichtige Gesichtspunkte und reale Factoren begünstigte Abschlusszeit des Jubiläums-Semesters 1899—1900 ausser der festeren Basis für das äusserliche Gelingen eines so seltenen Gedenkfestes doch immerhin auch ihre ideale Seite hat.

Es mag fraglich erscheinen, ob man den „Allerunterthänigsten Vortrag des treu gehorsamsten Ministers für Landescultur und Bergwesen, Ferdinand Edlen von Thinnfeld, vom 22. October 1849“, welcher die Wichtigkeit der Schöpfung einer geologischen Reichsanstalt für den österreichischen Kaiserstaat, sowie die Grundzüge ihrer Aufgaben und ihrer ersten Organisation an Allerhöchster Stelle dargelegt und die Genehmigung zur Einrichtung einer solchen Anstalt erbeten hatte, als ein Abschlussdocument der Vorgeschichte der Anstalt oder als ältestes Document ihrer Geschichte zu betrachten habe. Ohne Zweifel bildet es den officiellen Grenzstein zwischen zwei Hauptperioden der Entwicklung unserer geologischen Wissenschaft in Oesterreich und Ungarn. Den Beginn dieser zweiten Hauptperiode aber, mit welcher die Geschichte der k. k. geologischen Reichsanstalt zusammenfällt, müssen wir jedenfalls in den November des Jahres 1849, den Monat der beiden kaiserlichen Entschliessungen setzen, welche „das schöpferische Werde“ für unsere Anstalt bedeuten.

Am 15. November erfolgte durch Allerhöchste Entschliessung die Genehmigung zur Einrichtung einer geologischen Reichsanstalt für den Kaiserstaat auf Grund der Vorschläge des Ministers von Thinnfeld¹⁾ und am 29. November die Ernennung des Bergathes und Directors des montanistischen Museums Wilhelm Haidinger zum Director dieser Anstalt²⁾.

Der Ministerialerlass, durch welchen der erste, mit nur vier definitiv angestellten Beamten ausgestattete Personalstand die den Vorschlägen des Directors entsprechende Besetzung fand, trägt das Datum des 14. December 1849. Die „Wiener Zeitung“ vom 21. December 1849 brachte die Ernennung des Assistenten am montanistischen Museum Franz Ritter von Hauer zum ersten, des Rechnungs-officials der montanistischen Hofbuchhaltung Johann Čížek zum zweiten Geologen, beide mit dem Titel und Range wirklicher Berg-räthe, sodann des überzähligen, unbesoldeten Ministerial-Secretärs August Friedrich Grafen Marschall zum Archivar und des Bergwesens-Praktikanten Franz Foetterle zum Assistenten des neu errichteten Institutes.

In dem Aufsätze XIII. des ersten Jahrganges unseres Jahrbuches 1850 „Das Museum der k. k. geologischen Reichsanstalt“ setzt Wilhelm Haidinger den Beginn der Thätigkeit der Anstalt auf den 1. De-

¹⁾ Wiener Zeitung vom 21. November 1849.

²⁾ Wiener Zeitung vom 4. December 1849.

cember 1849, und ebenso wies derselbe in der am 5. März 1850 abgehaltenen ersten Sitzung unserer Anstalt, sowie in dem schon am 12. Jänner 1850 veröffentlichten Programme bezüglich der Herausgabe eines Jahrbuches darauf hin, dass die officielle Bekanntmachung des k. k. Ministeriums für Landescultur und Bergwesen bezüglich der Gründung der Anstalt am 1. December 1849 stattgefunden hat.

Abgesehen also vom 15. November, welcher ohne Zweifel der ideal zutreffendste Tag für eine festliche Gedenkfeier gewesen wäre, würde sich demnach auch der erste oder zweite December, letzterer als Gedenktag des Regierungsantrittes Allerhöchst des erhabenen Gründers vom Standpunkte idealer Beziehungen in hervorragender Weise zu einer über den intimsten Wiener Geologenkreis hinausgreifenden festlichen Veranstaltung in vorzüglicher Weise geeignet haben.

Da jedoch ganz wesentliche Bedingungen dazu gefehlt haben, um in diesen kritischen Wochen der Herrschaft katarrhalischer Affectionen und allgemeinen Verschnupftseins in unseren allzu kühlen Räumen eine der Bedeutung des 50jährigen Bestehens und dem Ansehen eines ersten wissenschaftlichen Reichsinstitutes entsprechende Jubiläumsfeier in Wirklichkeit mit Erfolg in Scene zu setzen und durchführen zu können, musste, wenngleich mit innerlich tiefem Bedauern, der Entschluss gefasst werden, den idealen Standpunkt der Macht realer Verhältnisse gegenüber zurückzustellen. Der Zwang, welcher in solcher Richtung bei fast allen menschlichen Einrichtungen, Plänen und Bestrebungen zur Geltung kommen kann, lässt sich nicht selten auf unberechenbare Naturkräfte, zumeist jedoch auf die Abhängigkeit von verschiedenen menschlichen Einrichtungen und von unseren verehrten Nebenmenschen, sowie nicht minder zuweilen auch auf eigene Berechnungsfehler zurückführen. Vielleicht hat in unserem Falle das eine und das andere mitgewirkt.

Nachdem nun dieselben in der Ungunst der Jahreszeit liegenden Hindernisse, welche sich der Abhaltung einer Festfeier im November und December entgegengestellt haben, zum Theil in noch weit verstärktem Grade in dem die Jahressitzung mit sich bringenden Monate Jänner vorhanden sein werden, konnte auch nicht auf das Vorbild und Beispiel der Feier des 25jährigen Jubiläums der Anstalt zurückgegriffen werden, welche am 5. Jänner 1875 an Stelle der Jahressitzung in den Festräumen der Anstalt in glänzender Weise unter dem Präsidium Franz von Hauer's abgehalten worden ist. Die damals noch in ihrer Vollständigkeit mit 17 Heizkapellen bestehende Meissner'sche Heizung gestattete, wenngleich mit dem bedeutenden Kostenaufwande einer andauernden mehrtägigen Heizung, den grossen Festsaal und die anstossenden Räume des Museums für den längeren Aufenthalt von im Festkleide erscheinenden Gästen nahezu geeignet zu machen. Von diesen 17 Heizkapellen sind der Anstalt jedoch in der Zeit zwischen 1876 und 1880 bei Gelegenheit der Neubauten für das anstossende Lehrerseminar und Gymnasium und für den hinteren Tract unseres Museums, sowie von Restaurationsarbeiten im Hauptgebäude der Anstalt, durch die maßgebenden Personen der Bauleitung 16 vollständig abgetragen und amo-

virt worden, ohne dass dafür ein Ersatz hätte in sichere Aussicht gestellt werden können.

Der grosse Vortheil der Wahl der P f i n g s t z e i t für die Jubiläumsfeier, von welcher unsere Freunde und Gönner bereits seit Anfang November unterrichtet wurden, und worüber in Kürze auch die Versendung unserer Sitzungsprogramme Kunde gegeben hat, besteht darin, dass wir für diese Zeit auch auf das freundliche persönliche Erscheinen einer grösseren Zahl von Freunden, Gönnern und Fachgenossen des Inlandes und Auslandes hoffen können, und dass wir in dieser Zeit auch leichter in der Lage sein dürften, eine mit einer geologischen Tour verbundene festliche Veranstaltung und nicht bloss eine kühle feierliche Sitzung in unseren Anstaltsräumen darzubieten. In dieser Hoffnung bin ich durch mündliche und schriftliche Zustimmungserklärungen zur Wahl der P f i n g s t z e i t von Seite hochgeehrter Fachgenossen, welchen in der Mitte des Semesters und zur Winterzeit eine Reise nach Wien nicht möglich gewesen wäre, mehrfach bestärkt worden.

Es gereicht mir zur besonderen Ehre und zu lebhafter Befriedigung, dass ich einer Anzahl von besonders nahestehenden Fachgenossen und Gönnern ehrende und freundschaftliche Glückwünsche für unsere Anstalt schon jetzt verdanke. Ich glaube jedoch, diese freundlichen Kundgebungen erst bei Gelegenheit der für die P f i n g s t z e i t in Aussicht genommenen Festsitzung der Veröffentlichung zuführen zu sollen.

Dem Allerhöchsten Gründer und Allergnädigsten Schutzherrn unserer Anstalt haben wir in feierlicher Weise bereits im verflossenen Jahre aus Anlass der Feier Allerhöchst Seines 50jährigen Regierungsjubiläums in einer besonderen Sitzung unseren tiefgefühlten unterthänigsten Dank für die während dieser Zeitperiode unserer Anstalt zugewendeten Gnadenbeweise zum Ausdruck zu bringen Gelegenheit genommen. Ohne Zweifel würde es für unsere Anstalt die höchste Auszeichnung und der uns am vollkommensten erhebende und beglückende Anlass zu einer besonders freudigen Festfeier sein, wenn es uns vergönnt werden sollte, noch vor dem in Aussicht genommenen Festtermine diesen unterthänigsten Dank in geeigneter Form von neuem darbringen zu dürfen.

Die P f i n g s t z e i t, welche im Jahre 1850 den Beginn unserer Hauptaufgabe, d. i. die Inangriffnahme der geologischen Landesaufnahme markirt hat, möge, das ist mein aufrichtiger Wunsch für die Zukunft, im Jahre 1900 den Ausgang und Keim zu einer neuen, kraftvollen Entwicklungsperiode unseres schönen Institutes in sich schliessen.

In dieser Hoffnung drängt es mich, heute am ersten Sitzungstage dieses Semesters unserer ehrfurchtsvoll dankbaren Erinnerung an die Gründung der Anstalt in dem jedes patriotisch fühlende Herz erfüllenden Gedanken Ausdruck zu geben: „Gott erhalte unserem vielgeprüften Oesterreich noch durch viele Jahre in voller Kraft seinen allverehrten Herrscher „Seine k. u. k. Apostolische Majestät, unseren erhabenen Kaiser **Franz Joseph I.**“